

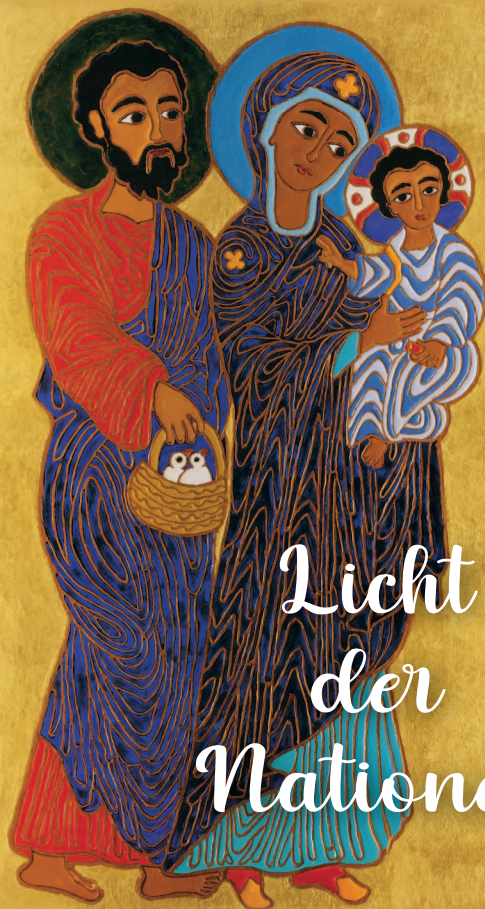


BRIEF AUS SPANIEN

Mariannahill

N.º 146 4/2024

Weihnachten



© ZENTRUM RUSSLAND ÖKUMENISCH

Nachdem Maria den Erwarteten der Zeiten empfangen hatte, behielt sie ihn nicht für sich, sondern stellte ihn uns vor und gab ihn uns als Licht der Nationen.

Von denen, die dank Maria Träger des Lichtes Christi geworden sind, wird erwartet, dass wir kostenlos weitergeben, was wir kostenlos empfangen haben.

Linus

Die Güte der Heiligen Nacht



© FR. JOSÉ FRANCISCO FLORES ZAMBRANO CMM [+]

[1]

Die Güte der Heiligen Nacht wird dadurch erklärt, dass uns ein guter Junge, der einzige Sohn eines guten Vaters, der im Himmel ist, gegeben wurde. In dieser so guten Nacht hat uns der gute Gott großzügig all seine Güte geschenkt, indem er uns seinen einzigen Sohn gegeben hat.

[2]

Weil die Nacht gut ist, muss das Abendessen dem Anlass entsprechen und ebenfalls gut sein. Ein gutes Abendessen am Heiligen Abend. Aber etwas sagt uns, dass es nicht ausreicht, um diese so gute Nacht richtig zu feiern, nur ein gutes Abendessen zu genießen. Etwas sagt uns, dass die Güte dieser Nacht auf einer tieferen Ebene ausgedrückt werden muss, die jeder möglichen konsumistischen Banalisierung entkommt.

[3]

Das Kind, das uns geboren wurde, möchte mit uns speisen. Er sagt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich zu ihm hineingehen und mit ihm essen, und er mit mir.“ [Offb. 3,20] Der neugeborene Sohn ruft das Herz eines jeden von uns, damit wir ihn öffnen und ihn hereinlassen, denn er möchte mit uns ein anderes Abendessen teilen. Dazu müssen wir zu Hause sein und uns bemühen, seinen Ruf an der Tür zu hören; wir müssen ihm öffnen und ihn hereinlassen; wir müssen den Raum so vorbereiten, dass er sauber, warm und

einladend ist. Weihnachten ist Gott, der an die Tür unseres Lebens klopft und uns bittet, ihn hereinzulassen und ihn in allem, was uns gehört, zur Welt kommen zu lassen. So demütig nähert sich Gott uns, klopfend und um Erlaubnis bittend, einzutreten. Dieser Ruf und der Wille Gottes, in unser Leben einzutreten, ist zu unserem Wohl; es ist vorteilhaft für uns, denn wenn Gott fehlt, fehlt dem Menschen der Grund und der Sinn seiner Existenz. Weihnachten ist also der demütige Ruf Gottes, damit wir ihn nicht vergessen; damit wir auf ihn zählen in allem, was zu uns als Menschen gehört.

[4]

Aber Gott kommt nicht allein, er kommt in Begleitung. Gott ruft, begleitet von einer Menge. Gott erwartet, dass wir, indem wir ihn öffnen, auch all diejenigen, die mit ihm kommen, die Tür öffnen und sowohl die Fernen als auch die Nahen in uns aufnehmen. Und wenn wir das tun, wird Gott in uns das Wunder wirken, uns so viel Liebe ins Herz zu geben, dass wir sie an alle weitergeben können, die sich uns nähern. Daher ist Weihnachten die Einladung Gottes, dass wir gut zu allen sind; dass wir mit allen die Güte, die Gott uns gibt.

[5]

In Bethlehem, das Haus des Brotes bedeutet, dort wurde Jesus geboren. Felder von Bethlehem, voll mit Weizen; Mühlen von Bethlehem, die das Korn zu Mehl mahlen; Öfen von Bethlehem, die das Brot für den Tag backen; Haushalte von Bethlehem, wo die Früchte des Landes und die Arbeit der Menschen gegessen werden. Dort, wo an jeder Ecke das Aroma von frisch gebackenem Brot zu riechen ist; dort, in Bethlehem —dem Haus des Brotes— wurde das lebendige Brot, vom Himmel herabgekommen, von der Jungfrau Maria geboren. Und als dies geschah, stieg der Duft eines gesegneten Brotes, frisch aus dem Ofen der Maria, aus dem Inneren einer Höhle am Rande von Bethlehem auf; ein Duft, der zum Himmel emporstieg und deshalb die Engel auf die Erde herabkommen ließ; ein Duft, der sich über das ganze Tal verbreitete und deshalb die Hirten dazu brachte, ihm nachzujagen. Myste­riöserweise bemerkten nur die Bewohner von Bethlehem —dem Haus des Brotes—, die in ihren Häusern, Herbergen und Gasthöfen beschäftigt waren, diesen Duft nicht, da sie mit dem Essen ihres eigenen Brotes beschäftigt waren. Aber lasst uns mit den Engeln und den Hirten in die Höhle von Bethlehem eintreten, ebenfalls angezogen von dem Duft dieses so besonderen Brotes.

P. Lino Herrero Prieto CMM

Missionar von Mariannahill



© ARCHIV CMM [KOLUMBIEN]

P. David Fernández Díez CMM

*Missionspriester
in Simbabwe
und Kolumbien*

In den kalten Bergen von León [Spanien] wurde P. David Fernández Díez CMM geboren und wuchs auf, als das fünfte Kind einer Familie mit 8 Geschwistern: 4 Jungs und 4 Mädchen. Als er vor 75 Jahren geboren wurde, war „in den Dörfern wie meinem der katholische Glauben, der von Generation zu Generation weitergegeben wurde, sehr tief verwurzelt.“

In Prioro, einem Dorf mit kleinen Landwirten und Viehzüchtern, begann P. David allmählich seine ersten Schritte in der Berufung zu gehen: „Die Gewohnheit war es, sonntags und an Feiertagen zur Messe zu gehen. Das war normal. Danach traf jeder, wie in meinem Fall, seine eigenen religiösen Entscheidungen.“

Zu dieser Zeit trat die Kongregation von Mariannahill in sein Leben: „Sie waren hier in Spanien kaum vertreten. Da sie Ausländer waren, hatten sie einen anderen Stil als die Priester, die wir hier kannten: Sie waren offener; ihr Anliegen war die Missionsarbeit... Es war wirklich bemerkenswert für mich.“

Seine Universitätsstudien absolvierte er an der Päpstlichen Universität Salamanca. Es waren die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts, eine Phase bedeutender soziokultureller Veränderungen in Spanien.

Nachdem er 1975 sein Studium der Philosophie und Theologie abgeschlossen und zum Priester geweiht worden war, machte P. David sich auf den Weg ins ehemalige Rhodesien und das heutige Simbabwe. Inmitten des Apartheid-

Konflikte erlebte das Land damals das letzte Kapitel des unermüdlichen Krieges zwischen Schwarz und Weiß. Dort verbrachte P. David 15 Jahre, wenn auch nicht durchgehend. Er kommentiert: „Als ich ankam, war der Krieg praktisch zu Ende. Wir, die Missionare, lebten zwar in den schwarzen Gegenden, und die Weißen betrachteten uns als Feinde, aber die Schwarzen akzeptierten uns nicht wirklich als Freunde. Es stimmt, dass für uns Christus im Mittelpunkt steht und dass Respekt und Dienst an den Menschen, egal ob sie deine Ideale teilen oder nicht, und ob sie dich mögen oder nicht, von Bedeutung sind.“

Zu dieser Zeit leisteten die Missionare von Mariannhill pastorale Arbeit, während sie gegen Entwicklungsdefizite und Armut kämpften und Projekte im Bereich Bildung und Gesundheitsversorgung vorantrieben. In dieser Situation war P. David unermüdlich tätig: „Als Verantwortlicher der Mission war ich für die Instandhaltung ihrer Einrichtungen zuständig: Ich stellte lokale Lehrer und Krankenschwestern ein; suchte im Ausland nach Unterstützung, um die Projekte aufrechtzuerhalten, da die Regierung nur das Nötigste beitrug... Wenn ich an der Schule vorbeikam und ein Lehrer fehlte, sprang ich ein. Am Ende des Tages ging ich ins Krankenhaus und begrüßte die Kranken.“

Fünfzehn Jahre in einem Land bringen viel mit sich. Man könnte eine Bestandsaufnahme dessen machen, was man beim Ankommen vorfindet und was man beim Verlassen zurücklässt: „Wenn wir es aus wirtschaftlicher Sicht betrachten, war Zimbabwe, als ich mitten im Apartheid-Konflikt ankam, zusammen mit Südafrika ‚die Schweizer Schweiz‘, das Nonplusultra der Entwicklung. Allerdings basierte alles auf einer ungerechten Realität der Rassentrennung. Der Krieg führte dazu, dass sich alles änderte, und heute gehört es zu den ärmsten Ländern der Welt, die Wirtschaft ist zusammengebrochen.



Südafrika hingegen hat es besser gemacht, da es nicht zerstörte, was vorhanden war, und die Menschen nicht aus dem Land vertrieb, was Zimbabwe jedoch tat.“

Nach seinem Aufenthalt in dem afrikanischen Land kehrte P. David im Jahr 2002 für kurze Zeit nach Spanien zurück und machte sich bald auf den Weg in die Vereinigten Staaten. Danach lebte er neun Jahre lang in Rom, wo er in der Generalkurie von Mariannhill diente.

Im Jahr 2008 wurde Mariannhill in Kolumbien gegründet. P. David erzählt darüber: „Eine Zeit lang reiste ich von Italien nach Kolumbien, um den Ort zu besichtigen, an dem wir die Mission gründen wollten, bis wir uns 2012 endgültig dort niederließen, zwischen dem Dschungel von Los Llanos und der Peripherie von Bogotá.“

Die vergleichende Betrachtung zwischen der Mission in Zimbabwe und der in Kolumbien drängt sich unvermeidlich auf, und P. David fasst es schnell und klar zusammen: „In Afrika kämpften wir gegen Entwicklungsdefizite, um Armut zu vermeiden, und hier kämpfen wir gegen Elend und Ungerechtigkeit. Und das ist es, was hier anders ist als in Zimbabwe, wo es kaum etwas gab; hier gibt es alles, aber sehr ungerecht verteilt, und das lässt sich perfekt an den Stadtteilen von Bogotá veranschaulichen.“

Die Ankunft der Missionare von Mariannhill in Kolumbien fiel in jene Tage, als das Land sich zu demilitarisieren begann und die FARC kurz davor waren, sich zu ergeben. Doch trotz der allgemeinen Annahmen weist P. David darauf hin, dass „die Situation heute nicht viel besser ist. Es gibt Erpressung, Auftragskiller, Entführungen... Der Gewaltpegel hat sich in den letzten Jahren verdreifacht; wir gehen zurück, und ich halte es für sehr schwierig, dass es Fortschritte gibt. Hoffentlich wird eines Tages eine Lösung gefunden. Von dieser Regierung wurde viel erwartet, um den Friedensprozess zu stärken und wirtschaftliche und soziale Programme umzusetzen, aber es fällt ihr schwer, diese voranzubringen, und alles steht auf der Warteliste. Hier vergeht nur die Zeit. Die Kirche versucht ebenfalls, etwas zu tun, aber sie kann nicht viel erreichen.“

P. David bewegt sich zwischen dem Dschungel [in der Nähe der Grenze zu Venezuela] und Bogotá, wo er sich derzeit befindet. „Wir haben eine Pfarrei mit 120.000 Menschen.“ Sie verfügen über mehrere Entwicklungsprojekte: ein Hilfsprojekt, an dem viele Laien teilnehmen, indem sie die bedürftigsten Menschen besuchen und Berichte über deren Bedürfnisse erstellen: Lebensmittel, Miete, Wasser, Strom... „Wir helfen jeden Monat etwa 120 Familien.“ Ein zweites Projekt: rechtliche Unterstützung für Vertriebene, bei dem am Wochenende Anwälte kostenlos zu ihnen kommen, um sie zu betreuen. Außerdem bieten sie psychologische Beratung an, die hauptsächlich mit Gewalt und familiären Trennungen zu tun hat, und schließlich ein Programm zur Stärkung für alleinstehende oder verlassene Mütter mit Kindern.

Und zwischen all diesen Projekten hat P. David kaum Ruhe. Er würde gerne ein paar Tage mit seiner Familie in Spanien verbringen. Bis dieser Moment kommt, wird er weiterhin Gutes tun und die Botschaft Christi erfüllen, seinem Nächsten zu helfen.



HELFEN SIE

PHOTO: ARCHIV CMM [KOLUMBIEN]

UNS MISSIONARE AUSZUBILDEN

Das Foto ist nichts Originelles: ein junger Religiosus, kniend, mit einer Kerze in der Hand, liest in Anwesenheit seines Vorgesetzten die Formel seines Ordensgelübdes.

Das Foto ist in der Tat nichts Originelles; aber das Erlebnis, das darin festgehalten wird, ist immer etwas Einzigartiges.

Einzigartig ist das Erlebnis eines Getauften, der sich von Gott berufen fühlt und sich in Freiheit Ihm weiht, indem er die Evangelischen Räte der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams unter Gelübde ablegt.

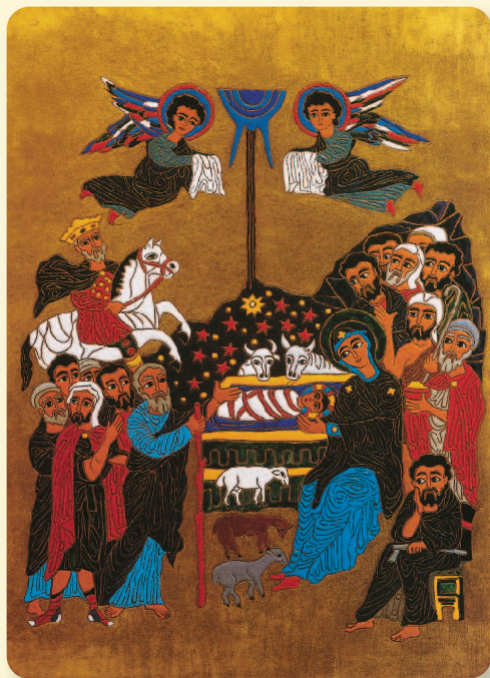
Einzigartig und dennoch ganz konkret, denn die Momentaufnahme wurde in der Kapelle des Missionarischen Zentrums von Mariannahill aufgenommen, das sich in einem der Stadtviertel von Bosa [Bogotá/Kolumbien] befindet.

Doch dieses Foto hätte nicht gemacht werden können ohne all diejenigen, die, ohne auf dem Foto zu erscheinen, zur Ausbildung der jungen Missionare von Mariannahill beitragen.

Mariannahill fühlt sich begünstigt und gesegnet, denn Gott schenkt ihr Berufungen, und ihr, Freunde und Wohltäter, schenkt uns die Mittel, um sie auszubilden.

Jede Berufung ist das Ergebnis einer Kette von Gnaden und freiwilligen Mitarbeit.

Welch Freude für euch zu geben und welch Verantwortung für uns zu empfangen!



© ZENTRUM RUSSLAND ÖKUMENISCH

Die Missionare
von Mariannhill
in Spanien
wünschen all ihren
Freunden und Helfern

„Eine Gesegnete
und Frohe Weihnacht
und ein Neues Jahr
mit Gott“

Für uns zugedachte Spenden verwenden Sie bitte folgende
Kontonummer:

IBAN: DE59 7509 0300 0003 0176 05

BIC GENODEF1M05

Kontoinhaber: Mariannhiller Missionare
Bitte auf der Überweisung "Spanien" angeben und falls
Sie eine Quittung wünschen "SQ"



**Freundesbrief der Spanischen Mariannhiller Missionare
für die Wohltäter unseres Missionswerkes.**

Herausgeber: *Mariannhiller Missionare / Spanien*

Redaktion: *P. Lino Herrero Prieto CMM [frlinuscm@yahoo.es]*

Übersetzung: *Ever David Beltrán Pinto [edabelt@hotmail.com]*

Lay-out: *Carmen Borrego Muñoz [emecarmen@gmail.com]*

Druck: *KADMOS * C/ Rio Ubierna, Naves 5-6 **

*Polígono Industrial El Tormes * E-37003 Salamanca / Spanien*

 **Mariannhill**

Arturo Soria, 249 Bajo A-B 28033 MADRID [Spanien] Tel: 91 359 07 40
Los Zúñiga, 2 37004 SALAMANCA [Spanien] Tel: 923 22 18 85

www.mariannhill.es